SCHOOL-SCOUT.DE

Unterrichtsmaterialien in digitaler und in gedruckter Form

Auszug aus:

Abiturwissen: Der Briefroman im Spiegel der Epoche der Empfindsamkeit

Das komplette Material finden Sie hier:

School-Scout.de

Thema:	**Abiturwissen: Der Briefroman**
TMD: 31854	
Kurzvorstellung des Materials:	• Das vorliegende Dokument stellt den Briefroman im Spiegel der Epoche der Empfindsamkeit und des gesellschaftlichen Wandels im 18. Jahrhunderts vor. Dabei werden die Umstände geschildert, die zur Entstehung des Briefromans beigetragen haben, sowie die literarischen Gattungs- und Strukturmerkmale des Briefromans erläutert. • Das Material dient insbesondere der Abiturvorbereitung. Die Kenntnis von Gattungsmerkmalen und die Entstehung und Einordnung von literarischen Gattungen in ihren zeitgeschichtlichen Hintergrund ist Grundvoraussetzung für literaturwissenschaftliches Arbeiten.
Übersicht über die Teile	• Der zeitgeschichtliche Hintergrund o Die Aufklärung o Die Empfindsamkeit o Zunehmende Schriftlichkeit • Der Brief o Briefe als Medien der Empfindsamkeit o Die Geschichte des Briefes o Christian Fürchtegott Gellert o Weibliches Schreiben • Der Briefroman o Vom Brief zum Briefroman o Form- und Strukturelemente
Information zum Dokument	• Ca. 8 Seiten, Größe ca. 163 KByte
SCHOOL-SCOUT – schnelle Hilfe per E-Mail	SCHOOL-SCOUT ♦ Der persönliche Schulservice Internet: http://www.School-Scout.de E-Mail: info@School-Scout.de

Der zeitgeschichtliche Hintergrund

Die Aufklärung

Das 18. Jahrhundert ist eine Zeit des Umbruchs, in der im Zuge der Aufklärung alles was bis dahin als „So ist es“ erfahren werden konnte, neu begründet und legitimiert werden muss. Der Mensch muss plötzlich die Ordnung begründen, die er selbst geschaffen hat. Die Aufklärung stellt somit einen radikalen Bruch mit der Vergangenheit dar und möchte zugleich die Zukunft positiv anleiten, und den Freiraum, der gleichzeitig eine große Unsicherheit mit sich bringt, wieder zu füllen. Denn keine Gesellschaft kann auf die Etablierung anerkannter Verständigungsniveaus verzichten.

Durch den erhöhten Verständigungsbedarf nicht zuletzt über die Neukonstituierung der Werte kam es zu einer Diskursivierung der Lebensbereiche, die durch den Wandel der Kommunikationsformen und der Kommunikationsweise aufgrund der zunehmenden Verschriftlichung und Alphabetisierung ermöglicht und vorangetrieben wurde. Diskurse sind demnach solche Funktionseinheiten, die den Erfolg sozialer Kommunikation gewährleisten und so das Risiko des Nichtverstehens, des Nicht-Zustandekommens von Handlungssequenzen möglichst gering halten. Sie geben den Subjekten bewusstseinsentlastende Vorgaben, bieten generalisierte Verständigungs- und Orientierungsmuster, die die sprachliche Kommunikation vereinfachen und es den möglichen Kommunikationspartnern so ersparen, sich über alle möglichen Handlungsalternativen (vor-) verständigen zu müssen.

Die qualitativ und quantitativ expandierende gesellschaftliche Kommunikation resultiert zudem aus dem technischen Fortschritt des 18. Jahrhunderts, dem sich etablierenden Postwesen. Das sich neu formierende Verlagswesen, das den Konditionalverkehr und Kommissionshandel als organisatorische Fundamente des literarischen Marktes an Stelle des Messeverkehrs und Tauschhandels setzt, sorgt für kürzere und intensivere Kommunikationswege zwischen Autor und Leser. Wissen wird strukturell verschriftlicht, wodurch die Interaktion ohne Körperlichkeit möglich gemacht wird und die Voraussetzung für einen wissenschaftlichen Diskurs geschaffen wird. Denn durch seine Fixierung wird das Wissen objektiviert, wodurch man eine distanzierte Haltung einnehmen kann, die für wissenschaftliche Betrachtung unerlässlich ist. Die Verschriftlichung der Wissensbestände ermöglicht so eine fachspezifische Kommunikation.

Aufgrund der vermehrten Literalität kommt es zu einer Intensivierung und Komplexitätsanhäufung. Die Lesefähigkeit ist dabei der zentraler Parameter, der über die mögliche Verbreitung aufklärerischer Diskurse entscheidet. Vor allem das Bürgertum profitiert von der umgreifenden Alphabetisierung: Durch den Verlust des Kommunikationsmonopols des Adels wird seine Macht und die bestehenden Gesellschaftsverhältnisse geschwächt. Latein und Griechisch verlieren ihren Status als Kommunikationsschwelle. Die veränderten Kommunikationsbedingungen und ihre Medien leiten unter anderem den Übergang von einer ständisch geprägten Gesellschaftsordnung zu einer funktional differenzierten Gesellschaft. Dieser erweiterte Zugang zur gesellschaftlichen Kommunikation fordert die ständepolitische Machtverteilung heraus, denn ihre Stabilität resultierte bis dahin auf einer Exklusivität der Kommunikationschancen.

Die Empfindsamkeit

Die kulturellen und sozialen Veränderungen im 18. Jahrhundert führen zu dem Verlust vorgefertigter Ordnungsmuster und Handlungsorientierungen, wodurch jeder Einzelne aufgefordert ist, individuelle Strategien zu entwickeln und der neuen Situation ein verändertes Handlungskonzept entgegenzusetzen. Der Familienverband, der zuvor das ‚ganze Haus’ als

SCHOOL-SCOUT.DE

Unterrichtsmaterialien in digitaler und in gedruckter Form

Auszug aus:

Abiturwissen: Der Briefroman im Spiegel der Epoche der Empfindsamkeit

Das komplette Material finden Sie hier:

School-Scout.de